

**Magdeburg, Johanniskirche**

Stellungnahme zur künstlerischen Verglasung des Innenraums

Zu grundsätzlichen Fragen einer künstlerischen Verglasung des Innenraumes der Johanniskirche, wie sie in den im Schreiben von Herrn Beigeordnetem Marx vom 10.12.2007 aufgeworfen sind, nehmen wir wie folgt Stellung:

Das Landesamt hält es für sinnvoll, eine Gestaltungsaufgabe an diesem prominenten Denkmalort in der Landeshauptstadt, zudem ein Vorhaben von solch ungewöhnlichem Umfang mit einem begrenzten Wettbewerb zu lösen, zu dem ausgewiesene Kräfte aus dem Kreis der namhaftesten deutschen Glasgestalter eingeladen werden. Die Zahl von 6 bis 8 Teilnehmern sollte nicht überschritten werden.

Wenn gewünscht ist, dem Wettbewerb ein internationales Gepräge zu geben, so ist über die Beziehung insbesondere französischer Künstler nachzudenken. Dies hätte auch Sinn im Rahmen des deutsch-französischen Kulturaustausches zwischen Sachsen-Anhalt und der französischen Partnerregion Centre. In dieser Hinsicht bestehen bereits einschlägige Kontakte. Wir verweisen auf die diesbezügliche Fachtagung des Landesamtes zur modernen Glasmalerei in Kloster Drübeck am 18./19. Mai 2008, bei der Fragen dieser Art zur Sprache kommen werden (Infomaterial anbei).

Durch eine solche internationale Ausrichtung wären eventuell auch Finanzierungsmöglichkeiten aus EU-Mitteln zu erschließen. Auch gewänne das Projekt einen höheren Publizitätsgrad, was der Landeshauptstadt als Ausloberin gewiß zustatten käme. In diesem Falle wären sinnvollerweise vier deutsche und drei bis vier französische Glasgestalter einzuladen. Vorschläge siehe unten.

Zur Eingrenzung der Wettbewerbaufgabe im Einzelnen:

Grundsätzliche Entscheidungen hinsichtlich der zu erlangenden Entwürfe erstrecken sich bei derlei Vorhaben zunächst nicht auf Motiv- oder Farbwahl der Fenster, sondern auf die wünschenswerte raumarchitektonische Wirkung, die zu anzustrebende Lichtführung und Lichtqualität. In einem sehr großen gotischen Raum und bei der extremen Größe der Fenster ist als oberste Zielstellung zu verfolgen, dass die jetzt allenthalben gegebenen Blendungen ausgeschaltet oder wenigstens stark gemildert werden. Der Eindruck einer räumlich-gestalterischen Einheit des Raumes muss dabei gleichwohl gewahrt bleiben.

Zugleich muss eine diffus-gleichmäßige Lichtführung vermieden werden, die den Raum leer und eintönig erscheinen ließe. Es ist grundsätzlich wünschenswert, dass der Raum auch mit einer künstlerischen Verglasung weiterhin auf die Lebendigkeit des Tageslichtes im Wechsel der Witterungsverhältnisse reagieren kann und daraus seine Lebendigkeit gewinnt. Dies ist umso wichtiger, als das gesamte historische Inventar und auch Hauptteile der Innenarchitektur zerstört sind.

Es ist in jedem Fall erforderlich, jedes Fenster vollflächig zu gestalten und alle Fenster in das Gestaltungskonzept einzubeziehen. Eine medaillonhaft-dekorative Herangehensweise wie im Falle der Crodelschen Fenster in St. Petri erscheint nicht nur stilistisch unzeitgemäß. Dies würde zudem zu einem optischen Zerreißen des räumlichen Gesamtbildes wie auch der

einzelnen Fensterfläche führen. Ein broschenhafter Dekorationseffekt ist nicht erwünscht, vielmehr eine Steigerung der architektonischen Raumwirkung und Atmosphäre.

Allerdings kann es angemessen sein, auch mit Blick auf die Kosten, die formale Dichte der Gestaltungselemente und die Anteile verschiedenartigen Glases von Fenster zu Fenster unterschiedlich zu dosieren. Dies ist aber Frage des Entwurfs, es ist dies nicht durch gestalterische Vorgaben festzulegen, allenfalls durch ein im Wettbewerb vorgegebenes Budget für die Umsetzung der Gesamtaufgabe.

Grundsätzlich ist zunächst mit der Chorverglasung zu beginnen, da der hier gegebene frontale Blendungseffekt architektonisch und funktional besonders negativ auf den Raum einwirkt. Von dort ausgehend, kann die Lichtqualität und Führung sukzessive für den Raum bestimmt werden. Ungeachtet dessen ist der Entwurf insgesamt auf die Verglasung des ganzen Raumes abzustellen.

Der Chorraum sollte gegenüber dem Schiff eine gestalterisch verdichtete, aber nicht im Übermaß hervorgehobene und dadurch ästhetisch isolierte Gestaltung erfahren. Leitend sollte der Eindruck räumlicher Einheit und Harmonie im Gesamtraum sein, ganz im Sinne der weiten und lichten Raumwirkung, die die spätgotische Halle besessen hat und die der jetzt modern gestaltete Raum in noch höherem Maße besitzt.

Ein gestalterische Einbeziehung des auf der Südseite schon eingebauten kunsthandwerklich gestalteten Fensters kann zwar versucht werden. Sie darf aber keineswegs zum einem verpflichtenden Element der Wettbewerbaufgabe werden. Das ohne denkmalrechtliche Genehmigung eingebaute Fenster erfüllt bedauerlicherweise aus verschiedenen Gründen nicht die künstlerischen Anforderungen, die an eine Verglasung dieses Raumes zu stellen sind.

Verbindliche Vorgaben zur Farbgebung, zu thematischen oder figürlichen Motiven müssen im Wettbewerb unbedingt unterbleiben, da sie die architektonisch-gestalterische Lösung der Wettbewerbsaufgabe erheblich behindern und sogar in eine falsche Richtung lenken können. Wenn solche Vorgaben formuliert werden, so muss ihre Befolgung den Künstlern ausdrücklich freigestellt bleiben. Die Erfüllung solcher Vorgaben darf in Vorprüfung oder Ausscheid keine entscheidende Rolle spielen.

In der Formulierung der Wettbewerbsaufgabe genügen daher nach unserer Auffassung zu diesem Komplex Hinweise etwa der folgenden Art:

„Gewünscht wird eine künstlerische Verglasung diskret festlichen Charakters, die den sakralen Charakter des Raumes respektiert, zugleich aber auch der heutigen profanen Nutzung Rechnung trägt. Vorzugsweise ist daher an eine gegenstandsfreie, im Raumbild nicht dominant hervortretende, dieses aber als Einheit auffassende Gestaltung gedacht. Eine thematische Bindung der Entwürfe ist nicht vorgegeben, jedoch ist vorstellbar, die Zerstörungen Magdeburgs, die an dieser Kirche sich in besonders erschütternder Weise manifestierten, in geeigneter Weise in die bildnerische Konzeption zu integrieren.“

Ähnliches ist in den vergangenen Jahren in der gotischen Marienkirche in Prenzlau in bestechend schöner und unaufdringlicher Weise - durch Johannes Schreiter - gelungen.

Freigestellt sein sollte in diesem Falle auch die Art der Verglasungstechnik. Eine Einbeziehung von traditioneller Bleiverglasung ist zwar erfahrungsgemäß vorteilhaft, muß mit Blick auf die bereits realisierte moderne Innenraumgestaltung der Kirche nicht verbindlich gefordert werden.

Mit Blick auf vorliegende Referenzen bei der Verglasung bedeutender mittelalterlicher Kirchenräume hält das LDA die Heranziehung folgender Künstler für möglich:

Günter Grohs
Ilseburger Straße 40
38855 Wernigerode
03943-632208
atelier@guenter-grohs.de

Thomas Kuzio
Am Kummerower See
17111 Neu-Sommersdorf 1
039952-2423
thomas.kuzio@gmx.de

Christiane Schwarze-Kalkoff
Roitschweg 12a
06120 Halle
0345-5509601
skalkoff@web.de

Christine Triebisch
Kunsthochschule Burg Giebichenstein
Händelstraße 2
06114 Halle
0345-5233524

Lukas Derow
Im Schellenkönig 56
70184 Stuttgart
0711-235945

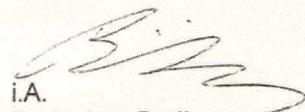
Marie-Luise Daehne
Normannenstr. 3
14129 Berlin
0 30 - 80 58 63 86

Anja Quaschinski
Kronprinzenstraße 59
53173 Bonn

Tobias Kammerer
Oberrotenstein
78628 Rottweil
0741-12646

Die vier erstgenannten Künstlerinnen und Künstler haben durch gemeinsame Ausbildung an der halleischen Kunsthochschule Burg Giebichenstein die Wurzeln ihrer künstlerischen Entwicklung im Lande Sachsen-Anhalt. Sie sind seit Jahren deutschlandweit, auch international anerkannt. Alles sind in der Anwendung klassischer wie auch experimenteller Gestaltungsmethoden ausgewiesen. Im Falle einer internationalen Ausrichtung des Wettbewerbs wäre es mit Blick auf die Profilierung Sachsen-Anhalts als zeitgenössische Kunstlandschaft gewiss erwägenswert und reizvoll, die deutschen Teilnehmer auf diesen Kreis zu begrenzen. Geeignete französische Kandidaten können auf Wunsch genannt werden.

Zur genaueren Eingrenzung der Wettbewerbaufgabe wie auch zur Erörterung der weiteren Vorgehensweise stehen wir im Rahmen einer Beratung vor Ort gerne zur Verfügung.


i.A.
Dr. Holger Brülls

2008-04-16